Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 1 Thlr.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift, oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 82. Mittwoch, den 8. April. 1874.

Heilmann. Sonnen-Aufg. 5 U 21 M., Unterg. 6 U. 44 M. — Mond-Aufg. 1 U 31 M., Morgens, Untergang bei Tage.

Telegraphische Nachrichten.

Bern, Sonnabend 4. April, Nachmittags. Die Regierungsbehörde hat alle Prozessionen und Wallfahrten zu den nach den französischen Grenzorten geflüchteten Geistlichen des Berner Jura auf das Strengste untersagt.

Paris, Sonnabend, 4. April, Abends. Der ehemalige Minister des Innern, Beulé, ist gestorben.

Eine aus karlistischer Quelle entstammende Depesche meldet, der Karlistenführer Tristany habe bei Kalaf 600 Republikaner überrascht und ohne Widerstand zu Gefangenen gemacht.

Madrid, Sonnabend, 4. April, Abends. Nach einer der Regierung zugegangenen Meldung hat gestern das Bombardement auf San Pedro de Abanto wieder b gonnen.

Bukarest, Sonnabend, 4. April, Nachmittags. Die diesjährige Session der Deputirtenkammer und des Senates ist heute durch eine Botschaft des Fürsten geschlossen worden, in welcher derselbe den beiden Häusern seinen Dank für die Erledigung so vieler wichtigen Arbeiten ausspricht. Dem Vernehmen nach wird im Mai d. J. eine außerordentliche Session stattfinden.

Kopenhagen, Freita 3. April. Die Pforte hat bei ihren Bestimmungen über die Heilandskirche, welche der alte Sitz des armenisch-katholischen Patriarchen ist, besonders hervorgehoben, daß sie nur die den Satzungen der armenischen Kirche treu gebliebenen Antihassunisten gegenüber den hassunitischen Neuerern als armenisch-katholische Kirche anerkenne und demnächst die allein rechtmäßige Wahl Kupreliau's mit aller Energie schützen müsse.

Zur Schlachtsteuer-Frage.

Die Entscheidung über Aufgabe oder Beibehaltung der Schlachtsteuer, welche in Thorn noch aussteht, ist in der größten Stadt des preußischen Weichsellandes, in Danzig, bereits am 2. d. M. erfolgt und hat die dortige Stadtverordneten-Versammlung mit 32 gegen 16 Stimmen beschlossen, die von Staatswegen mit dem Ablaufe d J. aufgegebene Steuer nicht als Communal-Abgabe wieder einzuführen, sondern sie von Neujahr 1875 ab ganz aufhören zu lassen, obwohl die zur Vorberathung der Angelegenheit niedergesetzte gemischte Commission sich dafür ausgesprochen hatte, daß die Schlachtsteuer für die nächsten 3 Jahre als Communalsteuer forterhoben werde und der Magistrat diesen Vorschlag angenommen und als den seinen der Stadtverordneten-Versammlung vorgelegt hatte. Da die in Danzig darüber gepflogenen Erörterungen zum Theil auch auf Thorn anwendbar sind, wollen wir aus dem Bericht, welchen die Danz. Ztg. in No. 8445 über die Sitzung der StVV. am 2. April giebt, dasjenige im Auszuge mittheilen, was hinsichts der Frage auch für uns Geltung und Anwendung finden kann. Der Oberbürgermeister v. Winter als V rtreter des Magistrats vertheidigte natürlich den von dem Magistrate ang nommenen Vorschlag der gemischten Commission, aber, wie von vornherein sichtbar war, nur von Amtswegen ohne eigene Ueberzeugung von der Richtigkeit der Sache, deren Vertretung ihm oblag. Das Hauptmotiv, welches er für die Beibehaltung der Schlachtsteuer anführte, war nichts anderes als die Schwierigkeit, die aus der Aufgabe der Steuer entstehenden Einnahme-Ausfälle anderweitig zu decken, u. gegen Ende der Verhandlung gab Hr. v. Winter selbst zu, daß auch der Magistrat für die Beibehaltung der Schlachtsteuer keineswegs enthusiasmirt sei. Er habe es aber für nothwendig erachtet, daß mit großer Vorsicht verfahren und ein Beschluß nur nach reiflicher Erwägung gefaßt werde. Der Magistrat werde den Beschluß der StVV., wie er auch ausfalle, bereitwillig entgegen nehmen. Im Laufe der Debatte hatte Hr. v. W. gesagt, „die von dem StV. Gibsone ausgesprochene Ansicht, daß die Schlachtsteuer nach drei Jahren absolut aufhören müsse, sei irrig, sie könne unter Umständen forterhoben werden. Es sei zu bedauern, daß bei Berathung dieser Angelegenheit im Landtage von einem Ersatz an die Communen kaum die Rede gewesen sei." In letzterem Ausspruch hat Hr. v. W. gewiß Recht. Der Staat, der ja bekanntlich gern soviel als möglich Lasten von seinen Kassen abwälzt und den Communen auflegt, hat durch die Gewährung von Einnahmen aus den nun aufzuhebenden Steuern die Städte willig und zum Theil fähig gemacht, Lasten für Einrichtungen im allgemeinem Interesse zu übernehmen und entzieht ihnen jetzt — wie es scheint ohne Aussicht auf eine billige Entschädigung — die Mittel diese Lasten auch fernerhin zu tragen. In Bezug auf den andern, die Fortdauer der Schlachtsteuer betreffenden Ausspruch des Hrn. v. W. ist aber zu bedauern, daß er nicht jetzt schon genauer angegeben hat, unter welchen Umständen dies geschehen kann und ob auch Aussicht ist, daß diese Umstände eintreten werden. Den Theil der Danziger Verhandlungen, in welcher Weise u. durch welche Mittel der Ausfall an Einnahmen nach Aufhebung der Mahl- u. Schlachtsteuer zu decken sei, können wir, als nur für Danziger Verhältnisse geltend, übergehen, und wenden uns zu den Ausführungen, die gegen die Beibehaltung der Schlachtsteuer vor etragen wurden. Da sagte der St. V. Röckner: man könne keineswegs auf die Erhebung der Schlachtsteuer für längere Zeit votiren, nur für einzelne Communen sei dieselbe auf 3 Jahre gestattet worden, und das Votum werde, falls man sich für die Schlachtsteuer entscheide, noch vom Finanzminister geprüft werden. Unter keinen Umständen würde die Steuer sich länger als höchstens 3 Jahre halten lassen und es sei besser, einen Beschluß, der doch einmal gefaßt werden muß, nicht mehr weiter hinauszuschieben. Die Umgestaltung des Etats, welche doch einmal vorgenommen werden muß, werde mit jedem weiteren Jahre schwieriger werden. Die städtischen Ausgaben werden sich auch bei Beibehaltung der Schlachtsteuer erhöhen, die städtische Einkommensteuer müsse wahrscheinlich nach 3 Jahren ein Fünftel bis ein Viertel mehr aufbringen als jetzt, dann lasse sich ein Ausfall noch schwerer ertragen. Es sei bedenklich jetzt die Steuer als Einnahme zu gewähren und Ausgaben auf sie anzuweisen, beides in der Aussicht, daß jene in kurzer Frist wegfallen müsse. Der St. V. Gronau sprach von dem lebhaften Schmuggel und führte dann aus, daß der Moment zur Abschaffung der Schlachtsteuer mit jedem Jahre ungünstiger werde. Ein Bürger mit 4—5 Kindern der mit 220 Thlr. Einkommen eingeschätzt sei, zahle heute mindestens 9 Thlr. an Mahl- und 3—4 Thlr. an Schlachtsteuer; wenn nun mit Neujahr 1875 diese Steuern aufhören, wird er dadurch wesentlich erleichtert und kann dann sehr wohl 3—4 Thlr. andere Steuer an Stelle der aufgehobenen tragen. St. V. Dr. Liévin sagte: wenn man jetzt die Schlachtsteuer behalte, so werde nach 3 Jahren vielleicht der Staat die Commune nicht nöthigen, sie aufzuheben, aber mit dem Wachsen der Ausgaben und dementsprechend der direkten Communalsteuer werde das Hinderniß für die Aufhebung immer größer. Mit der Aufhebung der Steuer werde das Fleisch jedenfalls billiger, und sei für die Arbeiter-Bevölkerung von Wichtigkeit, möge auch die Qualität des Fleisches dann etwas schlechter werden. Auch St. V. Gibsone sprach seine Ueberzeugung aus, daß die freie Concurrenz wie auf allen anderen Gebieten, so auch beim Fleischhandel den Preis herabdrücken werde. Dafür werde u. a. auch der sich jetzt eröffnende Handelszweig mit amerikanischem Fleisch und Speck sorgen. Daß außer den hier mitgetheilten Aeußerungen in Danzig auch die theoretischen, moralischen, volkswirthschaftlichen und politischen Gründe gegen die Schlachtsteuer von neuem ausgesprochen wurden, versteht sich von selbst. Das Ende der Berathung war, wie schon anfangs gesagt, der Beschluß mit Neujahr 1875 auch die Schlachtsteuer fallen zu lassen; wir glauben, daß in Thorn die Erörterungen der städtischen Behörden über denselben Gegenstand zu demselben Ergebniß führen werden.

Deutschland.

Berlin, den 4. April. Se. Majestät der Kaiser empfing heute Mittags den aus Dresden hierher zurückgekehrten Präses der Ober-Militär-Examinations-Kommission General v. Holleben, den Kommandeur des hiesigen Kadetten-Corps Oberst des Barres und andere Militärs.

— Die königlichen Prinzen u. Prinzessinnen der Erbprinz und die Prinzessin Marie von Sachsen-Meiningen werden morgen Nachmittags 5 Uhr zur Familientafel bei den Majestäten im königlichen Palais versammelt sein.

— Das Staatsministerium trat gestern zu einer Sitzung zusammen.

— Fürst Bismarck's Erwiderungsschreiben auf die Gratulation des Königs von Bayern lautet nach einem Telegramm des „W. T. B." aus Augsburg:

Ew. Majestät haben durch huldreiches Gedenken des heutigen Tages und die so gnädigen Wünsche mich sehr beglückt. Genehmigen Allerhöchstdieselben den Ausdruck meines ehrfurchtsvollen Dankes u. der Hoffnung, daß mit Gottes Beistand ich bald der Aufgabe zurückgegeben sein werde, für deren Erfüllung Ew. Majestät Gnade und Vertrauen mir unentbehrlich bleiben.

— In Bad Salzschlierf (Kreis Fulda) ist, wie die „Köln. Ztg." erfährt, die Nachricht eingetroffen, daß Fürst Bismarck Anfangs Juni zu einer mehrwöchentlichen Kur daselbst ankommen werde.

— Die Militairfrage bildet immer noch den Brennpunkt der politischen Diskussion. In den Anschauungen der Regierung hat sich in dieser Beziehung nichts geän ert, dagegen scheint es, als ob eine andere Strömung sich auf der entgegenstehenden Seite entwickeln sollte. Aus den Provin en kommen Meldungen, daß in solchen Kreisen, aus denen bisher stets fortschrittliche Abgeordnete hervorgegangen sind, jetzt die Ansicht sich dahin geltend mache, daß es wünschenswerth sei, die Militairfrage sich nicht zu einem Conflikt zuspitzen zu lassen und durch starre

Aus der vornehmen Gesellschaft.

Erzählung von J. Krüger.

Drittes Kapitel.

Auf dem Gute.

(Fortsetzung.)

Bertha hatte sich dort, wie wir wissen, auf's Beste amüsirt und vor Allem hatte es ihr Vergnügen gewährt, das Licht ihres Gesangstalents in der Soirée des Grafen von Waldau allein und im Duette mit dem jungen stimmbegabten Gernsdorf leuchten zu lassen. Auch die Erneuerung der Jugendbekanntschaft mit dem genannten Herrn hatte sie heiter gestimmt. Sie hatte viel und unbefangen mit ihm geplaudert und in der Unterhaltung mit ihm war ihre fröhliche Jugend noch einmal wie ein holder, glänzender Traum an ihrer Seele vorübergezogen.

Diese Glockentöne aus der Jugendzeit tönten noch in ihr nach, als sie schon wieder auf dem Gute war, und ohne daß ein unlauterer Gedanke in ihrem Kopfe auftauchte, wünschte sie doch im geheim den hübschen, jungen Mann, dessen Gesang ihr so seelenvoll in's Ohr geklungen, sobald wie möglich wiederzusehen, nur, wie sie sich selbst sagte, um mit ihm plaudern und musiciren zu können.

Wider ihren Willen wurde diese Sehnsucht so mächtig in ihr — das Warum wußte sie selbst nicht, daß sie das dunkle Lockenköpfchen ebenso wie vor ihrer Reise hängen ließ und in einen träumerischen Zustand verfiel, den ihr Gatte sich nur durch den Gedanken zu erklären vermochte, ihr Verweilen in der Residenz habe nicht dazu beigetragen, die Zuneigung zu ihrem Kinde und ihrem Heimleben zu vermehren.

Aus dieser, dem Trübsinn ähnlichen Stimmung sollte sie plötzlich geweckt werden.

Ihr Gatte trat eines Tages zu ihr und kündete ihr an, daß in den nächsten Tagen Besuch aus der Residenz bei ihnen eintreffen werde.

Bertha blickte ihren Mann erstaunt an.

„Besuch aus der Residenz?" sagte sie, sichtbar erfreut. „Ich habe noch eine Menge Pensionsfreundinnen dort. Will mich eine von ihnen mit ihrer Gegenwart erfreuen? Und ihr Name, lieber Kurt?"

Der Baron schüttelte den Kopf.

„Es ist keine Deiner weiblichen Bekanntschaften mein Kind."

„Was? ein Mann? O, da interessirt es mich nicht, da der doch wohl nur zu Dir kommt."

„Freilich kommt er nur zu mir, aber interessiren wird er Dich dennoch."

„In der That, Du erweckst meine Neugier, mein Freund."

„Es ist der junge von Gernsdorf, liebe Bertha. Du warst in Gesellschaft mit ihm, bei meinem alten Freunde, dem Grafen von Waldau."

„Ah, es ist Arthur, der so reizend singt. Wird er lange hier verweilen und hast Du ihn eingeladen?"

„Es ist mir nicht eingefallen. Er trifft nur auf Verwendung des Grafen hier ein, um in der Land- und Waldluft seine durch eine schwere Erkältung zerstörte Gesundheit wieder zu gewinnen. Ich konnte meinem Freunde die Bitte, ihn aufzunehmen, da er nicht die Mittel besitzt, einen andern Aufenthalt auf dem Lande zu bezahlen, nicht abschlagen. Wir wollen ihm denn, bis er wieder genesen, Gastfreundschaft schenken. Hundert Schritte vom Hause an der linken Seite des Parks, von wo aus man die Aussicht auf's freie Feld hat, steht unser mit wohnlichen Zimmern versehene Pavillon. Den mag er beziehen. Erlaubt es sein Zustand, an unserer Gesellschaft theilzunehmen soll er uns auch hier willkommen sein."

„Der arme junge Mann," sagte Bertha bedauernd, „da hat er wohl die herrliche Stimme verloren. O, es wäre jammerschade, gewönne er sie nicht wieder. Er wollte ja zur Oper gehen, das war seine schönste Hoffnung. Er erzählte mir davon. Wir wollen es ihm nicht an Pflege fehlen lassen, lieber Kurt," setzte sie hinzu, „und Alles aufbieten, daß dies Juwel der Kunstwelt nicht verloren gehe."

Der wackere Gutsbesitzer war mit seiner Gattin einverstanden. Es kam ja keine Ahnung in seine Seele von der nichtswürdigen Intrigue, die zwischen dem Tenor und dessen Freunden gegen die Ruhe seines Herzens gesponnen worden.

Acht Tage nach dieser Unterredung hielt ein bequemer Reisewagen vor dem Herrenhause. Ein junger blasser Mann stieg stöhnend und hustend aus. Es war der erwartete von Gernsdorf, der am Hofthor von dem Baron, der ihm den Arm zur Stütze reichte, empfangen auch nach oben in die Wohnzimmer geführt wurde, wo Bertha sich befand.

Die junge Frau fuhr fast erschrocken zurück, als Arthur vor sie hintrat und sich tief vor ihr verbeugte.

Als sie ihm in der Residenz nach mehreren Jahren wieder begegnet war, hatte zwar auch nicht die Farbe frischer blühender Jugend auf seinem Gesichte geprangt. Das Zusammenleben mit seinen lustigen reichen Freunden und die Nachtschwärmereien hatten sie längst vertilgt.

Aber ein wirkliches Kranksein war doch nicht in seinen Zügen zu sehen gewesen.

Wie hatte das sich in der kurzen Zeit so auffällig und traurig geändert.

Seine Haltung war gebückt, wie das gewöhnlich bei Brustkranken der Fall, sein Teint fahl, sein Auge, das sonst vor Lebenslust flammte, blickte matt. Seine Sprache, als er die Schloßherrin grüßte, klang rauh und heiser und nach den ersten wenigen Worten, die er an sie gerichtet, stieg ein trockener, pfeifender Husten aus seiner Brust empor.

Baron von Lieben betrachtete ihn voller Mitleid und dachte bei sich: Armer junger Mann, in dem Stadium, wo Deine Krankheit sich befindet, wird Dir auch wohl der ländliche Aufenthalt keinen Nutzen mehr bringen. Indessen wollen wir doch Alles aufbieten, Dir die wahrscheinlich kurze Zeit, die Dir noch zu leben vergönnt, so angenehm als möglich zu machen.

O, er spielte seine Komödie ausgezeichnet, der künftige Tenorist. Selbst der erfahrene Baron ließ sich von ihm täuschen, umsomehr aber noch Bertha, die so jung und unerfahren war.

Das Gespräch, das geführt wurde, dauerte nicht lange.

Der arme kranke Jüngling mußte ja geschont werden.

Der wackere Gutsbesitzer hielt es für seine Pflicht, dem Kranken die beste Hoffnung zur Genesung zu geben und Bertha unterstützte ihn in dieser wohlwollenden Absicht.

Nachdem Arthur noch einige Male stark gehustet und gesagt, daß die Reise ihn etwas angegriffen und er sich nach Ruhe sehne, war von Lieben bereit, ihn nach dem genannten Pavillon zu führen.

(Fortsetzung folgt.)

tes Festhalten an Prinzipien möglicherweise die Sicherheit des Reiches in Frage zu stellen. Jedenfalls wird diese Frage, die den Reichstag sofort nach seinem Wiederzusammentritt beschäftigen soll, in der Zwischenzeit noch zu manchen Aeußerungen der Wähler ihren Abgeordneten gegenüber Veranlassung geben. Uebrigens wollen wir noch hinzufügen, daß am Abend des 9. d. Mts., an welchem Tage der Reichstag wieder seine erste Sitzung haben wird, sämmtliche Fraktionen des Reichstages sich mit dem Militairgesetz beschäftigen werden. Die Aussichten, daß eine Verständigung zu Stande kommen werde, sind im Wachsen begriffen.

— Zur Gewährung von Zuchtprämien wird die Königliche Staatsregierung durch das Ministerium der Landwirthschaft bei dem nach Ostern wieder zusammentretenden Hause der Abgeordneten einen Antrag stellen, wonach für das im Lande befindliche Vollblut-Zucht-Material besondere Prämien zur Austheilung gelangen sollen, über welche weiter zu verfügen den empfangenden Züchtern natürlich überlassen bleiben wird. Auch richtet sich der Antrag auf Gewähr einer finanziellen Beihülfe für die, in der zu Bremen im Juni daselbst abzuhaltenden internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung auszustellenden Pferde, wie auf Erlangung von Geldmitteln, um diese Bremer Ausstellung mit Pferden aus den Königlichen Staatsgestüten beschicken zu können. Es soll für diese drei, dem Wohle unserer Landes-Pferdezucht zugedachten Maßnahmen im Ganzen eine Summe von 60,000 Thaler gefordert werden, die aus den Etats-Ueberschüssen des Jahres 1873 disponibel zu machen sind.

— Der Deutsche Kriegerbund, jene bis jetzt aus mehr als 400 militärischen Vereinen mit circa 50,000 Mitgliedern bestehende Vereinigung von Krieger- und Kameradschafts-Vereinen aus allen Theilen Deutschlands hält seinen diesjährigen dritten Deligirtentag am 24. und 25. Mai d. J. in Berlin ab, und damit den Deligirten der Spezial-Vereine, welche bekanntlich den verschiedensten geschäftlichen Kreisen angehören, es möglich ist, den Verhandlungen beizuwohnen, ohne ihren Geschäften zu schaden, hat das Präsidium die beiden Pfingstfeiertage, zu der Deligirten-Conferenz ausersehen. Als einer der wichtigsten Gegenstände, welche auf der diesmaligen Tagesordnung des Deligirtentages sich befinden werden, ist die Berathung der Begründung einer Sterbekasse und einer Wittwenkasse für die förmlichen Mitglieder des Bundes hervorzuhebenden Fragen, die von dem allgemeinsten Interesse sind und die deshalb auch von allen militairischen Vereinen mit große Freude begrüßt werden. Es ist selbstverständlich, daß die Berliner Kameraden es sich angelegen sein lassen werden den auswärtigen Kameraden den Aufenthalt in Berlin, so angenehm als möglich zu machen, u. sind deshalb auch noch andere Festlichkeiten für diese Zeit in Aussicht genommen. Die Mitgliederzahl des Bundes ist in bedeutendem Maße im Fortschreiten begriffen und das Bundesorgan befindet sich in der Lage fast in jeder Woche eine Anzahl von Vereinen namhaft zu machen, welche sich aufs Neue dem Bunde angeschlossen haben. Besonders erfreulich aber ist es, daß namentlich süddeutsche Vereine in neuerer Zeit in sehr großer Zahl sich dem Bunde angeschlossen haben u. dadurch den Partikularismus, der von einer bestimmten Seite gehegt und auch in diese kameradschaftlichen Vereine hineingetragen werden sollte, der Boden entzogen ist. Auch die Zahl der Einzelmitglieder des Bundes ist im steten Wachsen begriffen. Unter denselben befindet sich auch neuerdings der Herzog v. Ratibor, sowie andere hervorragende Persönlichkeiten von politischer und militairischer Stellung.

— Unter dem Vorsitz des Herzogs v. Ratibor fand am vergangenen Mnotag eine sehr zahlreich besuchte General-Versammlung der Mitglieder des „Union Klubs" bekanntlich des Centralpunktes für die deutschen Pferderennen statt, um darüber zu berathen, wie dem auf Antrag des Abg. Richter (Hagen) gefaßten Beschluß des Abgordnetenhauses, der die zu Rennprämien ausgesetzten 31,000 Thlr. strich, entgegen zu wirken sei, daß nicht die deutschen Pferderennen und damit die deutsche Pferdezucht in empfindlicher Weise geschädigt würden. Bekanntlich hatte bereits 8 Tage früher eine Ausschußsitzung des Klubs stattgefunden, welche den Beschluß gefaßt, alles aufzuwenden um die Folgen des Beschlusses des Abgeordnetenhauses von der Landespferdezucht abzuhalten und selbst unter Aufopferung des letzten Hellers die erforderlichen Mittel aus den Geldern des Klubs zu entnehmen. Ueber den Verlauf der Generalversammlung meldet das Organ der deutschen Rennvereine, der „Sporn" folgendes: Der Präsident, Herzog von Ratibor, eröffnete die Versammlung, nachdem er auch vor dieser des schweren Verlustes gedacht, der mit dem Tode des Grafen Johannes Renard speziell den Klub betroffen, legte in kurzer kräftiger Ansprache die Gründe auseinander, die den Ausschuß zunächst zu seinem Beschluß, der General-Versammlung die Hingabe des Vermögens zu empfehlen, geführt hatten, und hob alsdann aus den Vorverständigungen, die das Präsidium mit den verschiedenen Renn-Vereins-Vorständen gepflogen, soviel hervor, daß es einmal überzeugend feststand, Klub und Vereine würden gemeinsam die Rennen für dies eine Jahr über Wasser zu halten im Stande sein, und sich zum Andern auch der ernste gute Willen der Vereine bekundete, mit der Hülfe der Klubs ihrerseits sich nicht der Verpflichtung einer Wiedererstattung des ihnen angebotenen Geldes entziehen zu wollen. Die Versammlung faßte den Gedanken der Hergabe von Hause aus ins Auge u. nur darüber theilten die Ansichten sich, ob nach dem Antrage des Auschusses, wie derselbe auf der Tagesordnung stand: „den Ausfall der Staatspreise pro 1874 bis zur Höhe von 31,000 Thlr. eventl. durch eine vorzunehmende Anleihe zu decken," der Klub also sich anheischig machen sollte, über seine Vermögensbestände hinaus, durch Kontrahirung einer Schuld sich zu verpflichten, oder ob eben das ganze baare Geld des Klubs den Vereinen zu behändigen, und damit dem Bedarf thunlichst zu genügen sei. Selbstverständlich vermochte die Versammlung nun über nicht mehr zu beschließen, als der Klub im Vermögen besaß, und unmöglich durfte sie ihrem Vorstand etwa zumuthen, sich für die Haftbarkeiten zu verwickeln, aus denen an die Person zu richtende Ansprüche doch in einem letzt denkbaren Falle entspringen könnten. Man wollte dem gegenüber aber auch dem Präsidium und sich selbst nicht die Hände binden, wie das Geld für die Vereine anzuschaffen sein würde und nahm die Versammlung daher einen Vermittelungsantrag des Grafen Lehnsdorff-Steinort mit großer Majorität an, der dahin lautete: Der Ausschuß wird beauftragt, auf den künftigen Ersatz der herzugebenden Summe aus den Mitteln der betheiligten Vereine Bedacht zu nehmen; womit nicht blos ein Hergeben des Vermögens zugestanden, sondern auch dem Vorstand freie Hand gelassen worden, die Geldmittel nach Art und in der Höhe aufzunehmen, wie das faktische Bedürfniß es erfordern wird, ohne der Ansicht Vorschub zu leisten, der Klub schwimme in Gold und entäußere sich seiner Ueberschüsse insoweit als es nöthig sei, wie der Abg. Richter sagt, den Tanz in gewohnter Weise auch ohne Staatshülfe auszuführen. Ferner genehmigte die Versammlung den Beschluß des Ausschusses, daß die Rennpferde im Besitz des Staatsgestüts Graditz fortan von den bis zum 31. März nicht geschlossenen Räumen so lange von der Concurrenz ausgeschlossen bleiben, bis von Seiten der Staatsregierung ein Ersatz für die abgelehnten Staats-Rennprämien in mindestens der bisherigen Höhe aus Staatsmitteln für Reichszwecke beschafft worden ist. Dem Direktorium wurde es überlassen, weitere Bestimmungen zu treffen, falls durch nachträgliche Bewilligung der Staatsmittel die Voraussetzung für diese Maßregel in Fortfall käme. — Endlich wählte die Versammlnng an Stelle des verstorbenen Grafen Renard den Herzog von Ujest in den Ausschuß u. wurde derselbe zugleich auch von dem Ausschuß zum Vice-Präsidenten des Unionsclubs gewählt.

— Donnerstag ist in Potsdam, woselbst er bekanntlich seinen Wohnsitz genommen hatte, ganz plötzlich der frühere Kultusminister von Mühler verschieden. Der Verstorbene hat seinen Namen wohl dauernd mit der Geschichte der innern preußischen Staatsentwickelung verknüpft, da er das für dieselbe wichtigste Verwaltungsressort in einer der bedeutsamsten Staatsepochen ein Jahrzehnt hindurch geleitet hat. Obwohl an seiner großen Begabung gerade für die ihm anvertraute Seite des Staatslebens selbst unter den Gegnern kein Zweifel sein konnte, so haben aber sogar seine Freunde schließlich die Ansicht aufgeben müssen, daß er diese seine Fähigkeiten zum rechten und dauernden Vortheil des Staates zu benutzen, der Mann gewesen ist. Noch ist die Zeit freilich nicht gekommen, ein abschließendes und unparteiisches Urtheil über den Verstorbenen zu gewinnen; zweierlei aber darf schon heute als feststehend erachtet werden: Herr v. Mühler hat jedenfalls durch seine Verwaltung viel dazu beibetragen, daß unser Staat auf dem von ihm betretenen Gebiete aus den Bahnen ruhiger und regelmäßiger Entwickelung, wie sie gerade das Kultus- und Unterrichtsressort verlangt, in solche gelenkt ist, die plötzliche und starke Veränderungen unvermeidlich gemacht haben, und sein Versuch, durch eine eigne Schrift Klarheit über die von ihm verfolgten Zwecke und seine eigentlichen Gedanken zu verbreiten, ist gänzlich mißlungen. Danach glauben wir kaum, daß die Zukunft ein günstigeres Urtheil über ihn fällen wird als die Gegenwart, die noch inmitten der von ihm besonders geschärften Parteikämpfe steht, geneigt ist, auszusprechen. Herr von Mühler war am 4. November 1813 zu Brieg geboren. (N. Z.)

— Eine Obduktion des Leichnams des Herrn von Balan hat nicht stattgefunden und muß sich also wohl der Vergiftungsverdacht als unbegründet erwiesen haben.

— Hamburg, 4. April. Heute Nachmittag fand im großen Börsensaale eine von 30 patriotischen Männern einberufene öffentliche Versammlung statt, in welcher die Reichsabgeordneten von Hamburg aufgefordert wurden, für die Grundlagen des von der Regierung vorgelegten Militärgesetzes zu stimmen Sie war sehr besucht und beschloß, die 3 Reichstagsabgeordneten von Hamburg aufzufordern, in der Militärfrage nur den von der Militärverwaltung für annehmbar erklärten Anträgen zuzustimmen. Die Versammlung schloß mit einem dreifachen stürmischen Hoch auf Kaiser und Reich.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 2. April. Im Ministerium des Aeußern wird die Antwort auf die päpstliche Encyklica vorbereitet und die betreffende Note dürfte im Laufe der nächsten Tage von hier abgehen. Nachdem die Curie in ihrem an die Bischöfe gerichteten Sendschreiben in so schroffer Weise die inneren Verhältnisse der Monarchie einer abfälligen Kritik unterzogen und die Bischöfe zum Widerstande gegen die Gesetze des Staates aufgefordert hat, konnte die Regierung nicht länger schweigen und muß diese Einmischung in die innern Angelegenheiten Oesterreichs zurückweisen. Die österreichische Note ist in einem gemäßigten aber ernsten Tone gehalten, durch sie wird auch das Schreiben des Papstes an den Kaiser seine Erledigung finden.

Lemberg, 1. April. Erzbischof Sembratowicz hat laut dem „Slowo" den Abgeordneten Pawlikow, Pietruszewicz und Krzyzanowski als Domherren wegen ihrer Abstimmung in den confessionellen Debatten ihre Consistorialreferate entzogen und aus demselben Grunde die übrigen geistlichen ruthenischen Deputirten ihrer Dekanatswürde entsetzt.

Frankreich. Paris, 2. April. Die konservativen Blätter sind über die Flucht Rochefort's völlig außer Fassung gerathen. Der „Constitutionnel", die „Patrie", die „Liberte" wissen schon nicht mehr, was sie verlangen sollen: eine Untersuchung, Abordnung einer besonderen Kommission der Nationalversammlung nach Neu-Kaledonien, Absetzung des Gonverneurs und selbst des Marineministers. Der Letztere, Herr Dompierre d'Hornoy, ist allerdings in einer besonders unangenehmen Lage, da er noch kürzlich in der Kammer, als man sich mit der Verwaltung der Strafkolonie beschäftigte, dem Abgeordneten Perrin, welcher selbst Neu-Kaledonien besucht hat und der Kammer die Früchte seiner Reise darlegte, voll Entrüstung zurief: „Wie? Sie sprechen von der Möglichkeit einer Entweichung, während der Verurtheilte nur die Wahl hat, in der See von den Haifischen oder auf dem Lande von den Wilden gefressen zu werden!" Wenn die Lächerlichkeit, wie man gesagt hat, in Frankreich tödtlich wäre, müßte der würdige Admiral d'Hornoy allerdings schon längst sein Portefeuille niedergelegt haben. Aber das Ministerium wird nach so viel ernsteren Blamagen auch diese ruhig überstehen. Der „Francais" bezeichnet übrigens die Meldung als unbegründet, daß die Flucht Rocheforts zu Erörterung zwischen den Regierungen von Frankreich und England Anlaß gegeben hätte. Desgleichen sei es nicht wahr, daß die französische Regierung auf telegraphischem Wege die Absetzung und Verhaftung des Kommandanten der Halbinsel Ducos anbefohlen hätte.

Paris, 3 April. Die Regierung hat bezüglich der Entweichung Rocheforts bis jetzt nur ein Telegramm des Konsuls in Sidney erhalten. dies erklärt sich aber daraus, daß eine telegraphische Verbindung zwischen Neu-Kaledonien und Australien nicht existirt. — Nachdem die Tochter des Grafen Arnim bereits vor Wochen an den Masern erkrankt ist, wurde vorgestern die Gemahlin des Botschafters von derselben Krankheit befallen; auch bei dem Grafen Arnim stellten sich heute die ersten Symptome dieser Krankheit ein.

Paris, 4 April. Das „Journal offiziell" meldet, zufolge Entschließung des Ministeriums sei der Zinsfuß für die auf 3 bis 5 Monate laufenden Schatzbons auf $3\frac{1}{2}$ Prozent herabgesetzt.

Großbritannien. London, 2. April. Das Oberhaus zählt gegenwärtig unter seinen Mitgliedern vier Prinzen von Geblüt: den Prinzen von Wales die Herzöge von Edinburg, Cumberland (König von Hannover,) und Cambridge; 2 Erzbischöfe, 28 Herzöge, 32 Marquis, 163 Earls, 37 Viscounts, 24 Bischöfe und 135 Barone. Die Zahl der Mitglieder des Oberhauses hat sich in den letzten sieben Jahren um 29 und seit dem vorigen Jahre um 13 vermehrt. Von den neuen Pairs nennen wir Viscount Cardwell, Baron Strafford, Baron Aberdeen (früher Minister des Innern Bruce), Baron Coleridge (früher Actorney-General), Baron Emly (früher General-Postmeister Monsell), Baron Carlingford (früher Handelsminister Chichester Fortescue) und Baron Hampden (früher Sir John Pakington). Der Marquis von Devonshire

Zwei Raubmorde in Wien.

(Original-Bericht.)

(Fortsetzung von Nro. 45.)

H. Jetzt bin ich endlich wieder in den Stand gesetzt, Ihnen weitere Mittheilungen zu machen

Samstag, den 21. März, Vormittags um 9 Uhr wurde von Seite des Sicherheitsbureaus der Polizeidirektion und im Einverständniß mit dem Landesgerichte eine Person verhaftet, gegen welche einige Verdachtsgründe vorliegen, daß sie in irgend einem Zusammenhange mit der am 26. Januar verübten Ermordung der Dienstmagd Victoria Moldaschel stehe. Dies ist der 17jährige Lehrling des durch den Raubmord materiell beschädigten Goldarbeiters Lenzig — Josef Fischer.

Verdachtsgründe also bestimmten die Behörde zu dieser Maßregel, denn es mußte jedenfalls auffallen, daß Fischer seit Wochen auf den Raubmord bezügliche Angaben machte, sich immer mit dem Gedanken herum rug, der Mörder sei ihm, wenn auch nicht dem Namen, so doch der Person nach bekannt, und habe er denselben im November vor. Jahres einigemale mit der Moldaschel in freundschaftlicher Weise verkehren gesehen, Unmittelbar nachdem das Verbrechen im Hirschenhause verübt worden war, legte Fischer ein sonst an ihm ungewohntes Gebahren an den Tag.

Wie sollte es aufgefaßt werden, wenn Fischer Briefe seinem Dienstgeber Lenzig übergab, welche in der That die Unterschrift „des Mörders" trugen und der Angabe des Knaben zufolge von Dienstmännern überbracht wurden. In diesem Schreiben spricht der Unbekannte stolz und zuversichtlich den Glauben aus, daß die Strafbehörde ihm niemals auf die Spnr kommen werde, denn die Vorkehrungen seien so fein und sicher getroffen. In den Briefen, die Herr Lenzig stets unverzüglich dem Sicherheitsbureau übergab, wurde auch genau erzählt, wie sich Moldaschel vor ihrem Tode benahm, daß sie Gott ergeben, den Namen des Heilandes auf den Lippen starb.

Und nun soll die Untersuchung ergeben haben, daß die Briefe von Fischer selbst geschrieben seien. Die Nachricht, daß Fischer am 16. März Abends von einem Dienstmann auf der Stiege im Hirschenhause mit einem Stocke auf den Kopf geschlagen und, als er sich flüchten wollte, von der Begleiterin des Attentäters mit Schwefelsäure überschüttet worden sei, wurde durch die genauesten Erhebungen des Sicherheitsbureaus als Fiktion erkannt.

Was aber mag denn den Jungen bestimmt haben, so etwas zu erdichten und was veranlaßt haben, zu behaupten, den jetzt in Rede gestandenen Dienstmann vor Monaten mit der Moldaschel und erst kürzlich wieder am Franz Josefs-Quai gesehen zu haben. Fischer wurde von der Stunde der Ermordung an von der Polizei ununterbrochen im Auge behalten. Sein Benehmeu, dessen wir schon oben Erwähnung gethan, sowie verschiedene andere Momente waren vor mehr als einem Monate für das Sicherheitsbureau bestimmend, ihn in Untersuchung zu ziehen.

Doch konnte und durfte man, ohne erhärtete Beweise und Argumente zu haben, nur auf den bloßen Verdacht, den dieses sonderbare Benehmen des Knaben hervorrief, hin, ihn nicht in Haft behalten und entließ ihn nach kaum 24 Stunden. Im umfassendsten Maße pflog das Sicherheitsbureau Recherchen weiter nach allen Richtungen und Seiten, doch konnte nichts erbracht werden, was für die Schuld des Lehrlings bestimmt gesprochen hätte.

Plötzlich trat die Angelegenheit wieder in ein neues Stadium durch die von Fischer beim Polizeikommissiariate in Mariahilf freiwillig erstattete Anzeige von dem an ihm auf der Stiege des Hirschenhauses verübten Attentate. Der Bursche kolportirte diese, sowie alle früheren Angaben und in allen öffentlichen Lokalen, in Wirthshäusern und Trafiken Mariahilf's ventilirte man die Affaire, erwähnte der Episode mit den Briefen, auch des Attentates, erzählte sogar die Details mit präziser Genauigkeit.

Das Sicherheitsbureau der Polizeidirektion sah sich genöthigt, zum zweiten Male Fischer zu requiriren und ihn wieder einem Verhöre zu unterziehen. Das Resultat wurde dem Landesgerichte berichtet und darauf hin verlangte der Untersuchungsrichter, Oberlandesgerichtsrath Posch, die Verhaftung und Einlieferung Fischer's. Daß Letzterer durch seine Angaben die Behörden dupirt hatte, ist mit Bestimmtheit festgestellt worden. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß dies Alles in einer Manie, welche auf den nicht ganz geregelten Sinnesgebrauch des Knaben seit der Ermordung der Moldaschel zurückzuführen ist, seinen Ursprung habe. — In dem Bereich der Möglichkeit fällt es aber auf, daß Fischer vielleicht doch der Mörder sein könnte.

Die Untersuchung will nun Klarheit in das Labyrinth von falschen Angaben bringen, da doch irgend ein Häkchen in dieser Menge von Verdachtsgründen sein muß. Der Vater Fischer's, ein in seinem Bezirke (Mariahilf) geachteter, seiner Rechtlichkeit und seines ehrenhaften Charakters wegen geschätzter Mann, ist begreiflicher Weise höchst betrübt über das Schicksal seines Kindes, das er irgend einer unrechtlichen Handlung für nicht fähig hält.

Weitere Nachrichten zum Raubmorde im Hirschenhause zu Wien

Der wegen Verdachts des an der Magd Moldaschl verübten Mordes seit Samstag den 21. März verhaftete Lehrbursche Josef Fischer, welcher seit Sonntag an das Landesgericht eingeliefert und noch immer nicht entlassen ist, hat sich vor dem Untersuchungsrichter sehr widersprechend verantwortet, daher unter den günstigsten Verhältnissen in eine weitläufige Untersuchung verwickelt, was umsomehr seine Haftzeit verlängern dürfte, als ihm gegenwärtig schon die Irreführung der Behörden zur Last fällt. Seitdem haben sich die Inzichten gegen denselben noch mehr vermehrt. Sein Benehmen soll sehr verstockt sein, und gegenüber seinen Zeitgenossen hat er bisher stets die Ueberzeugung ausgesprochen, daß er wegen eines Raufexcesses verhaftet worden sei. Die bei Herrn Lenzig, seinem Brodherrn, beschäftigten Arbeiterinnen wollen an dem Lehrlinge eine gewisse Scheu bemerkt haben, sobald er das Lokal, wo die Moldaschl ermordet wurde, passiren mußte.

Während der langen Zeit, welche bereits seit der Mordthat verstrich, haben die Nachforschungen von Seiten der Polizei nicht geruht; so wurde ein Geschäftsmann in Mariahilf und dessen Gattin, welche für die Moldaschl arbeiteten — Beide getrennt — einem scharfen Verhör unterzogen, doch kamen dabei keine Verdachtsgründe zum Vorschein.

ist gestorben; er war am 24. Dezember 1844 geboren und folgte in der Pearage seinem am 6. August 1873 verstorbenen Vater; das Marquisat geht auf seinen noch nicht dreijährigen Sohn über. Baron Ravensworth ist zum Earl erhoben worden.

Das Kollegium der Aerzte in London hat an den Premier eine Denkschrift gerichtet, in welcher die Uebelstände, die aus dem dichten Zusammenwohnen in den Londoner Armenquartieren nicht nur für die Armen selbst, sondern auch für die Stadt entstehen, geschildert werden und der Premier ersucht wird, diese Frage noch während der gegenwärtigen Session vor das Parlament zu bringen.

Spanien. In Paris, 3. April, eingetroffene Tellegramme aus dem karlistischen Feldlager melden, daß in Bilbao ein Aufstand ausgebrochen ist und daß die Karlistische Abtheilung von Santes sich auf Madrid in Bewegung gesetzt hat. Die Regierungstruppen sollen nach der Darstellung der Karlisten in Folge der letzten Gefechte entmuthigt und ein neuer Zuzug von Freiwilligen zu Don Carlos zu erwarten sein.

Nach Madrider Nachrichten vom heutigen Tage haben die Regierungstruppen ihre bisherigen Stellungen inne.

Aus Barcelona wird vom 2. d. gemeldet, daß der Karlisten-Anführer Saballs in der Provinz Gerona im siegreichen Vordringen begriffen ist. Die Freiwilligen concentriren sich in der Hauptstadt der Provinz. Die Carabiniers von Catalonien sind größtentheils zu den Truppen im Norden entsandt worden.

Provinzielles.

Marienwerder, 4. April. Die Remonteankäufe pro 1874 im Regierungsbezirk Danzig finden am 27. Mai in Dirschau, am 29. in Marienburg, am 30. in Neuteich, am 1. Juni in Tiegenhof, am 2. in Elbing, am 3. in Altfelde, am 27. August in Neustadt, Westpr., statt.

— Der Königl. Regierungsrath Anders in Breslau, früher Staatsanwalt bei den Kreisgerichten in Schwetz und Löbau ist nunmehr zum Königlichen Cabinetsrath ernannt worden. D. B.

††† Danzig, 4. April. (O. C.) Die längere Zeit ventilirte Frage, auf deren Entscheidung man hier in allen Kreisen gespannt war — ob Fortbestand der Schlachtsteuer, als städtische Steuer, oder gänzlicher Fortfall derselben? — ist vorgestern in außerordentlicher Sitzung unserer Stadtverordneten zum Austrag gekommen. Trotz der ernsten Abmahnung unseres Ober-Bürgermeisters und verschiedener ihrer Mitglieder, auf deren Stimme sie sonst viel zu geben pflegt, entschied sich die Versammlung, u. zwar mit 32 gegen 16 Stimmen, für das Aufhören der Schlachtsteuer mit dem 31. Dezember d. J. Wie das dadurch in der städtischen Kasse entstehende, sehr erhebliche Manco zu decken sei? darüber soll später berathen werden. Im Schooße der Bürgerschaft findet dieser Beschuß ihrer Vertreter eine nur sehr getheilte Zustimmung. (?) — Am Mittwoch beging einer der ältesten Bureau-Beamten der hiesigen Regierung, Herr Rechnungsrath Gerlach, sein 50jähriges Dienstjubiläum. Am Tage vorher gaben dem von hier nach Posen versetzten Polizeirath Schön seine ziemlich zahlreichen Verehrer in einer hiesigen Weinhandlung ein Abschieds-Souper, an welchem sechszig Personen, zumeist aus dem Beamten- und Kaufmannsstande, theilnahmen. Ihm, dem vorgenannten Jubilar, wurden von Berufsgenossen und Freunden werthvolle Silbergeschente zu Theil. — Auch im gegenwärtigen Jahre werden an unsere Commune durch umfangreichere Bauten erhebliche pecuniäre Ansprüche (wenn auch nicht ganz so groß, wie in den letztverflossenen Jahren) gemacht werden. Die meisten Ausgaben nach dieser Richtung hin verursacht der Um- und Ausbau der städtischen Gasanstalt. Fü diesen wurden im vorigen Jahre 58,650 Thlr. für ausreichend erachtet u. bewilligt, thatsächlich aber 64,150 Thlr. verbaut. Obschon nun dies 5500 Thlr. über den Anschlag und 64,150 Thlr. ein hübsches Stück Geld sind, so ist die Sache damit doch noch keineswegs abgemacht. Es hat sich nämlich jetzt herausgestellt, daß noch der Bau eines zweiten (halbmassiven) großen Kohlenschuppens, welcher 26,100 Thlr. kosten soll, und verschiedene andere, zusammen auf 17,375 Thlr. veranschlagte, Bauten zur Vollendung des Ganzen erforderlich sind. So würde uns dann, falls diese Anschlagsummen nicht etwa noch nachträglich überschritten werden, der gesammte Um- u. Ausbau unserer Gasanstalt — ganz abgesehen, von den, ebenfalls sehr beträchtlichen Kosten der Röhren-Verlegung u. Röhren-Ergänzung — nicht weniger als 107,623 Thl. kosten, was 48,975 Thlr. mehr, als die ursprünglich für erforderlich erachteten 58,650 Thlr. sind. Und dabei ist es kein totaler Neubau, sondern nur ein partieller „Um- u. Ausbau"! Wahrlich diese Bauten kosten unserer Stadt rein enormes Geld. Schulhäuser baut man hier schon garnicht mehr, sondern nur noch Schulpaläste.

Danzig, 4. April. Die hiesige Firma B. Rosenstein hat ihre Zahlungen eingestellt.

Braunsberg, 2. April. Der Cultusmister hat verfügt, daß die hiesige Gymnasialkirche ihrer fundationsmäßigen Bestimmung wieder zugeführt werde. In Folge dessen ist das Directorium des Gymnasiums von dem Provinzial-Schulcollegium angewiesen worden, mit dem staatlich allein anerkannten katholischen Religionslehrer **Dr. Wollmann (altkatholisch) zur schleunigen Wiedereröffnung des Gymnasialgottesdienstes sich in Einvernehmen zu setzen.**

Königsberg. Das Herrenhaus-Mitglied Graf Dönhoff-Friedrichstein ist am 1. April, 76 Jahre alt gestorben.

— Zum Prorector der Universität für 1874 ist Professor Dr. Friedländer vom General-Concil gewählt worden.

÷ Inowraclaw, 4. April. Stadtverordneten-Versammlung. Für die letzte Sitzung der Stadtverordneten war folgende Tagesordnung aufgestellt worden: 1. Einführung des Stadtverordneten Hrn. v. Grabski. 2. Kenntnißnahme von der Lage der Verhandlungen über die Einverleibung einzelner Grundstücke der Ortschaft Grostwo zum Stadtgebiete. 3. Bewilligung der Kosten zur Anschaffung des Bildnisses Sr. Majestät des Kaisers für alle Klassen der städtischen Elementarschulen. 4. Nochmaliger Beschluß darüber: daß die Schlachtsteuer als Kommunalsteuer nicht beizubehalten sei. 5. Beschluß über die Erwerbung eines Magistratsgebäudes. 6. Beschluß übes den Ankauf eines Grundstücks zum Bau eines Brunnens und zur künftigen Anlage eines Krankenhauses.

— 5. April. Deserteur — Concert. Gestern kam es in der kath. Kirche während des Abendgottesdienstes zu einer sonderbaren Scene. In der Kirche befand sich nämlich ein vor drei Tagen vom hiesigen Bataillon desertirter Soldat, natürlich in Civilkleidung. Der Deserteur war von einem Knaben und einigen Soldaten erkannt und von letztern in der Kirche festgehalten worden, es war ihm aber gelungen, sich los zu reißen und zu verschwinden. Alle Nachsuchungen in der Kirche blieben erfolglos auch der vor der Kirche aufgestellte Doppelposten konnte den Flüchtigen nicht entdecken und ist dieser wahrscheinlich durch eine Hinterthür der Kirche entkommen. Veranlassung zur Desertion war wahrscheinlich Furcht vor Strafe, denn der Flüchtling hatte sich von der Wache entfernt, um einen Diebstahl auszuführen.

— An den beiden Osterfeiertagsabenden findet in Bergers Hotel zur Stadt Posen ein Concert von den beiden Damen Bertha Kupfer, Concertsängerin und Mathilde Müller, Pianistin, beide aus Berlin statt.

Lokales.

— **Poßbriefkaßen.** Mit den Osterfeiertagen ist der Briefkasten, welcher sich bisher an dem Einfahrts-Portale des hiesigen Postamts befand, verschwunden, nachdem er schon vorher durch einen anderen ersetzt war, dessen Oeffnung zum Einlegen der Briefe 2c. 2c. zwar auch nach dem Marktplatz hinausgeht, und zwar unter dem zweiten Fenster von Hôtel de Sanssouci aus, dessen Behälter aber sich im Innern des zur Annahme bestimmten Expeditionszimmers befindet. Dieser neue Kasten ist so groß, daß eine Ueberfüllung wohl nie eintreten wird, ist mit einer Glasscheibe versehen, durch welche auf den ersten Blick zu erkennen ist, ob Briefe eingelegt sind oder nicht. Es wird durch diese neue Einrichtung einem Vergehen vorgebeugt, welches zwar hier, so viel wir wissen, niemals, wohl aber anderwärts, namentlich in Berlin vorgekommen ist, daß nemlich aus dem Briefkasten in demselben befindliche Einlagen von Unbefugten herausgenommen sind. Die neue Anlage dieses Briefkastens verhindert vollständig dieses wohl meistens in der Nachtzeit verübte Vergehen.

— **Tivoli.** Die Gastwirthschaft in Tivoli, welche über 6 Monate hindurch eingestellt war, ist seit etwa 8 Tagen in diesem Caffee- u. Restaurations-Garten wieder eröffnet worden, welcher in den letzten Sommern für die haute volée von Thorn das hauptsächlich aufgesuchte Erholungs-Local bot, und voraussichtlich seiner Lage wie um der dort herrschenden angenehmen und erfrischenden reinen Luft willen auch wieder bieten wird. Freilich ist, da die Witterung zur Zeit längeren Aufenthalt im Freien noch nicht gestattet, der Besuch noch nicht so zahlreich, wie es in den warmen Tagen bisher stets der Fall war, jedoch zeigt auch die Zahl der jetzt schon dort an- und eintretenden Gäste, daß Tivoli seine alte Zugkraft nicht verloren hat, sie vielmehr nach monatelanger Unterbrechung von neuem übt, zumal der jetzige Inhaber der dortigen Restauration, Hr. Patecki, mit den Bedürfnissen der Thorner Welt aus mehrjähriger Erfahrung genau bekannt ist, zur Erfüllung aller billigen Ansprüche nicht nur den besten Willen sondern auch die erforderlichen Mittel besitzt, und sehr gern bereit ist ihm kundgegebenen Wünschen seiner Gäste auf das Bereitwilligste entgegen zu kommen, namentlich für die zur Unterhaltung der Besucher erforderlichen Dinge z. B. Schachspiele, Toccadille-Kasten 2c. 2c in ausreichendem Maße zu sorgen. Es wird im eigenen Interesse des Hrn. P. liegen, seine Gäste zufrieden zu stellen und man darf doch annehmen, daß er seinen eigenen Vortheil mit allen Kräften eifrig verfolgen werde.

— **Recht deutlich!** In der „Gazeta Toruńska" Nr. 78 d. J. ist zu lesen: „Von der schlesischen Grenze, den 3. April. (Ein Wörtchen der Aufmunterung an Gniewkowo von der Reise.) Meine Gniewkowo'er Herrschaften, an Euch diese wenigen Worte: Ich weiß, daß wenige von Euch polnische Zeitungen und Schriften lesen, daß Ihr lieber die Brombergerin (Zeitung) halten und lesen möget und gegenüber Allem, was polnisch und katholisch ist, das ihm Fremde und Gehässige vorziehet. Dennoch hege ich die Hoffnung, daß mein Wort Euer Ohr erreicht und daß Ihr wenn auch nur ein Exemplar der „Gaz. tor." in Gniewkowo halten werdet. Die Zeit wird dagegen lehren, ob meine Worte Euch besserten. Dieser Tage reiste ich durch Eure Stadt und da ich dort Bekannte und Freunde habe, hielt ich mich auch einige Tage auf. In die Unterredung mit einem Eurer Bürger mischte sich auch zu nicht geringem Herzeleid und zu ergreifender Betrübniß das Eingeständniß, daß der polnische Geist bei Euch entschlafen, die Gemeinsamkeit eine sehr geringe und in der Geistesarbeit ein nicht geringer Stillstand besteht. Was verschlägt es, daß Ihr einen Unterrichtsverein, einen landwirthschaftlichen Verein habt, wenn man die Wirksamkeit dieser Vereine nur mit der Laterne des Diogenes in der Hand zu finden vermag? Die Versammlungen sind unregelmäßig, die Mitglieder ohne Bemühung, die Gebildeten ziehen sich unbefriedigt zurück, so daß Ihr sicherlich alsbald die Vereine zu Grabe tragen und ihnen Grablieder weihen werdet. Und von Euch ist in polnischen Zeitungen und Schriften weder etwas zu lesen noch von Euren Bestrebungen, Vorlesungen oder Eurer Wirksamkeit irgend etwas zu hören. Ich lese unausgesetzt die Gaz. tor., den Kuryer, den Orędownik, den Wiarus, aber nirgend geschah in ihnen Eurer Vereinsthätigkeit Erwähnung in diesem Jahre. Gebet größere Lebenszeichen von Euch, sonst müssen wir glauben, daß Ihr gleichgültig geworden und Euch mit einer chinesischen Mauer vom übrigen Großherzogthum abgetrennt habet. Verwerfet auch die Zeitung (natürlich die deutsche Bromberger) und unterstützet nicht mit einem polnischen Groschen die polenfresserischen Schriften, welche sich bestreben, in Euch den polnischen und katholischen Geist zu vergiften. Ihr Gastwirthe aber namentlich, die Ihr von dem polnischen Groschen lebet, haltet polnische Schriften und traktirt nicht Eure Gäste und Landsleute mit gefälschter, mit deutscher „Gelahrtheit" vergifteter Kost."

Wollen wir vorstehenden Artikel, da wir ja doch alles Polnische nur halb verstehen sollen, auch weiter nicht interpretiren, so finden wir in ihm doch eine ganz neue, spaßhafte Weise der Reclame für das eigene Unternehmen. Warum läßt man sich aber das von einer so entfernten Gegend, wie die schlesische Grenze, schreiben? Warum in die Ferne schweifen 2c.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Germania, Lebensversicherungs-Actiengesellschaft in Stettin.** Die Lebensversicherungs-Actiengesellschaft „Germania" in Stettin hat nach ihrem jetzt festgestellten Geschäftsabschlusse im Jahre 1873 eine wesentliche Steigerung ihres Geschäftes erzielt. Der Zugang neuer Versicherungen war sehr bedeutend. Nach Abzug aller durch Tod und aus anderen Ursachen erloschenen Versicherungen erhielt im Jahre 1873 der Bestand der Versicherungen von Capitalien einen reinen Zuwachs von 5,184,868 Thlr. Pr. Crt. und beträgt sonach Ende 1873 62,431,344 Thlr. Pr. Crt. Unter diesem Bestande waren 9,750,554 Thlr. Pr. Crt. gegen eine Jahresprämie von 319,949 Thlr. Pr. Crt. mit Anspruch auf Dividenden versichert. Die Prämien-Einnahme erreichte 1873 1,802,078 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. Pr. Crt., stieg also gegen 1872 um 206,483 Thlr. 4 Sgr. 11 Pf. An Zinsen wurden vereinnahmt 300,624 Thlr. 18 Sgr. 8 Pf., also 53,584 Thlr. 5 Sgr. 5 Pfg. mehr als im vorhergehenden Jahre. Für Sterbefälle des Jahres 1873 wurden gezahlt 787,566 Thlr. und als Schadenreserve zurückgestellt 51,329 Thlr. Die Sterblichkeit unter den Versicherten war, wesentlich in Folge der in den meisten Bezirken herrschenden Cholera, welche allein eine Ausgabe von 46,000 Thlr. verursachte, für die Gesellschaft ungünstig und überstieg die für Sterbefälle vorhandenen rechnungsmäßigen Deckungsmittel um circa 45,000 Thlr. Die Prämien-Ueberträge und Prämien-Reserven stiegen 1873 um 796,673 Thlr. 27 1., so daß Ende 1873 Thlr. 6,210,021. 4. 3., resp. mit Einschluß der Prämien-Reserven der Rückversicherungsgesellschaften Thlr. 6,359,767. 8. 3. zurückgestellt waren. Aus dem nach Deckung aller Ausgaben und Verbindlichkeiten und nach Bewirkung der erforderlichen Abschreibungen vom verbleibenden Ueberschuß erhalten, nachdem die Capital-Reserve mit dem statutenmäßigen Betrage dotirt ist, in Gemäßheit der 1871 beschlossenen statutarischen Bestimmungen die Actionäre eine Dividende von 10 pCt. ihrer auf die Actien geleisteten Einzahlungen mit Thlr. 60,000 und unter Mitheranziehung der zu diesem Zwecke auf dem Conto für unvorhergesehene Ausgaben angesammelten Beträge die mit Anspruch auf Theilnahme am Gewinne des Geschäftes Versicherten 20 pCt. ihrer 1873 gezahlten Prämien mit Thlr. 63,989. 27. 9. als Dividende, welche ihnen im Jahre 1875 durch Abrechnung auf die von ihnen zu zahlenden Prämien vergütet wird. Die gesammten Activa der Gesellschaft betragen Ende 1873 Thlr. 9,689,975. 22. 6. Der ausführliche Rechenschaftsbericht wird nach der Ende Mai c. stattfindenden General-Versammlung erst erscheinen können. (B C.)

— **Pommersche Central-Eisenbahngesellschaft.** Auf den Antrag eines Gläubigers der Pommerschen Central-Eisenbahngesellschaft wurde derselbe dieser Tage von Seiten des Concursrichters amtlich benachrichtigt: daß gegen die Herren Wagener, Schuster und Oder wegen 634,654 Thlr. 15 Sgr. Schaden bei Actien-Verkäufen und gegen die Mitglieder des Verwaltungsraths, die Herren Schuster, Kaiser und Major v. Mellenthin auf Schloß Falkenburg wegen 1,700,000 Thlr. Schaden bei Lombardgeschäften Klage angestrengt ist.

Getreide-Markt.

Thorn, den 7. April. (Georg Hirschfeld.)

Bei sehr geringer Zufuhr Preise unverändert.

Weizen bunt 124—130 Pfd. 72—77 Thlr., hochbunt 128 bis 133 Pfd. 77—80 Thlr., per 2000 Pfd.
Roggen 60—62 Thlr. per 2000 Pfd.
Erbsen 50—52 Thlr. per 2000 Pfd.
Gerste 60—63 Thlr. per 2000 Pfd.
Hafer 34—37 Thlr. pro 1250 Pfd.
Spiritus loco 100 Liter pr. 100 % $21\frac{1}{2}$ thlr.
Rübkuchen $2\frac{3}{4}$—3 Thlr. pro 100 Pfd.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 7. April. **1874.**

Fonds: Schlussbefestigung.

Russ. Banknoten	93
Warschau 8 Tage	$93\frac{1}{8}$
Poln. Pfandbr. 5%	$79\frac{1}{8}$
Poln. Liquidationsbriefe	67
Westpreuss. do 4%	95
Westprs do. $4\frac{1}{2}$%	$101\frac{3}{4}$
Posen. do. neue 4%	$93\frac{7}{8}$
Oestr. Banknoten	$90\frac{1}{8}$
Disconto Command. Anth.	$145\frac{1}{8}$
Weizen, gelber:	
April-Mai	$85\frac{3}{8}$
Septbr.-Octbr.	$81\frac{1}{2}$
Roggen:	
loco	$62\frac{5}{8}$
April-Mai	61
Iuli-August	$58\frac{1}{4}$
Septbr.-Octbr	$57\frac{1}{4}$
Rüböl:	
April-Mai	$18\frac{1}{2}$
Mai-Juni	$18\frac{5}{6}$
Septbr.-October	$20\frac{7}{62}$
Spiritus:	
loco	22—3
April-Mai	22—22
Aug.-Septbr.	23—15

Preuss. Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuss 5%

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 4. April.

Consolidirte Anleihe $4\frac{1}{2}$%	$106\frac{1}{4}$	bz.
Staatsanleihe von 1859 $4\frac{1}{2}$% verschied.	$100\frac{3}{4}$	bz.
do. 4% verschied.	$99\frac{1}{4}$	bz. B
Staats-Schuldscheine $3\frac{1}{2}$%	92	bz.
Präm-Anleihe 1855 à 100 Thlr. $3\frac{1}{2}$%	$122\frac{1}{4}$	bz.
Ostpreußische Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$%	$85\frac{5}{8}$	bz.
do. do. 4%	$96\frac{5}{8}$	G.
do. do. $4\frac{1}{2}$%	$102\frac{3}{4}$	G.
Pommersche do. $3\frac{1}{2}$%	$85\frac{1}{2}$	bz.
do. do. 4%	$94\frac{3}{4}$	G.
do. do. $4\frac{1}{2}$%	$101\frac{3}{4}$	bz.
Posensche neue do. 4%	$93\frac{3}{4}$	bz. G
Westpr. Ritterschaft $3\frac{1}{2}$%	$84\frac{1}{2}$	bz.
do. do. 4%	95	B.
do. do. $4\frac{1}{2}$%	$101\frac{3}{4}$	bz. G
do. do. II. Serie 5%	$105\frac{3}{4}$	bz.
do. Neulandsch. 4%	95	bz. B
do. do. $4\frac{1}{2}$%	$101\frac{3}{4}$	bz. G
Pommersche Rentenbriefe 4%	$98\frac{1}{4}$	bz.
Posensche do. 4%	$96\frac{7}{8}$	bz.
Preußische do. 4%	97	bz.

Meteorologische Beobachtungen.

Telegraphische Berichte.

Ort.	Barom 0.	Therm. R.	Wind-Richt.	Wind-Stärke	Himls.-Ansicht.
Am 4 April.					
8 Haparanda	337,9	—4,0	SO.	4	Schnee
7 Petersburg	333,2	0,4	SO.	1	bedeckt
6 Moskau	330,9	—5,4	S.	2	fast heiter
„ Memel	332,8	5,2	S.	1	bedeckt
6 Königsberg	332,3	7,0	SO.	1	trübe
„ Putbus	331,0	5,6	SW.	1	bd Regen
7 Stettin	332,0	5,6	W	1	bd. Regen
„ Berlin	331,8	7,0	NW.	1	trübe
„ Posen	328,0	7,8	S	2	trübe
„ Breslau	327,5	6,4	W.	2	wolkig
7 Brüssel	333,4	5,6	WSW.	1	bewölkt
6 Köln	333,1	5,2	SW.	2	z. bedeckt
8 Cherbourg	333,5	6,4	SW.	3	bedeckt
„ Havre	334,0	4,6	—	0	bewölkt

Station Thorn.

4. April.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind	Hls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	332,45	12,2	NW2	w.	
10 Uhr Ab.	334,24	6,1	SSO1	tr.	
5. April.					
6 Uhr M.	334,13	5,0	O2	bd.	Rg.
2 Uhr Nm.	332,99	5,8	NO2	tr.	56,8
10 Uhr Ab.	332,24	4,6	O1	ht.	
6. April.					
6 Uhr M.	331,17	3,1	NW1	bd.	Nebel
2 Uhr Nm.	332,97	8,4	W2	bd.	
10 Uhr Abd.	333,90	5,4	N1	ht.	
7. April.					
6 Uhr M.	334.72	4,8	NO1	w.	

Wasserstand den 5. April 11 Fuß 11 Zoll.
Wasserstand den 6. April 12 Fuß 11 Zoll.
Wasserstand den 7. April 13 Fuß 1 Zoll.

Amtliche Depeschen der Thorner Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

Warschau, den 5. April. Wasserstand gestern 12 Fuß 1 Zoll, heute früh 8 Uhr 11 Fuß 11 Zoll, fällt langsam.

Angekommen 10 Uhr Vormittags.

Warschau 6. April. Heutiger Wasserstand 11 Fuß 2 Zoll.

Angekommen 12 Uhr Mittags.

Warschau, 7. April. Heutiger Wasserstand 10 Fuß 3 Zoll.

Inserate.

Als Verlobte empfehlen sich
Lina Ephraim
Isidor Kirstein.
Thorn.

Außerord. Stadtverord.-Sitzung.

Mittwoch, den 8. April cr.
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung: 1. bis 14. die aus der unbeschlußfähigen Versammlung am 1. April unerledigt gebliebenen Vorlagen; — 15. Antrag des Mag. dem Eigenthümer Otto aus Czarzebusch 350 Strauchhaufen zum Preise von 17 Sgr. pr. Haufen aus dem Revier Steinort käuflich zu überlassen; — 16. Antrag desselben, beim Etat der Ziegelei wegen Fortsetzung der Kalkbrennerei die betreffenden Aenderungen zu genehmigen; — 17. Außerordentliche Unterstützung für einen erkrankten Beamten; — 18. Erneuter und modifizirter Antrag des Magistrats in Betreff Rectifizirung und Chaussirung des „Rothen Weges"; — 19. Gesuch einer Bürgerwittwe um Ermäßigung der Verzinsung des auf ihrem Grundstücke eingetragenen Kämmereicapitals.

Die Einladung ist mit Hinweis auf § 42 der St.-O. erfolgt.

Thorn, den 2. April 1874.

Dr. Prowe.
Stellv. Vorsteher.

Bekanntmachung.

Die Musterung der Heerespflichtigen der Stadt und Vorstädte Thorn's findet

a) Donnerstag, den 9. April cr. für die in den Jahren 1854 und 1853 geborenen,

b) Freitag, den 10. April cr. für die in den Jahren 1852, 1851 und früher geborenen auch der Nachträge

im hiesigen Schützenhause statt und beginnt an jedem der gedachten Tage Morgens 8 Uhr mit der Rangirung derselben.

Die betreffenden Heerespflichtigen werden hiermit vorgeladen, an den gedachten Tagen und zu jener Stunde im Schützenhause pünktlich zu erscheinen mit der Verwarnung, daß der Ausbleibende nach den §§ 176 und 177 der Ersatz-Instruction vom 26. März 1868 eine Geldstrafe bis zu 10 Thlr. zu gewärtigen habe und außerdem

a) die Berechtigung an der Loosung Theil zu nehmen,

b) den aus etwaigen Reclamationsgründen erwachsenden Anspruch auf Zurückstellung resp. Befreiung vom Militairdienst

verliert und seine vorzugsweise Einstellung in das Heer zu gewärtigen hat, sowie daß der Verlust ad a auch denjenigen trifft, welcher nur bei dem Aufruf der Namen der Heerespflichtigen im Musterungstermin fehlt. Den 20jährigen Militairpflichtigen wird zugleich eröffnet, daß es ihnen freisteht zur Loosung am Sonnabend den 18. April cr. im Schützenhause hierselbst persönlich zu erscheinen und Loosnummern selbst zu ziehen. Ferner werden nachstehende allgemeine Bestimmungen zur genauen Nachachtung bekannt gemacht:

1. Heerespflichtige, welche krank sind, müssen mittelst Wagen zum Gestellungsorte geschafft, und von untransportablen Kranken muß solches durch ein auf persönlicher Anschauung beruhendes Attest eines Arztes und der Ortsbehörde bescheinigt werden.

2. Jeder Heerespflichtige muß mit seinem Tauf resp. Loosungsschein versehen sein.

3. Die Heerespflichtigen müssen am ganzen Leibe rein gewaschen und resp. mit einem reinen Hemde bekleidet sein.

4. Etwaige Reclamationen müssen schon jetzt, spätestens aber bis zum 18. d. Mts. angebracht werden; auf spätere Zurückstellungsgesuche kann keine Rücksicht genommen werden.

Wo die Arbeits- und Erwerbsunfähigkeit der Eltern und Geschwister der Reclamanten das Zurückstellungsgesuch begründen sollen, müssen die Eltern und männlichen Geschwister, soweit letztere über 16 Jahr alt sind, der Commission gleichfalls vorgestellt werden.

Diejenigen Heerespflichtigen aus der Stadt, welche den Loosungsschein noch nicht erhalten haben, können diesen bis zum 20. d. Mts. im Einquartirungsbureau abholen.

Thorn, den 4. März 1874.

Der Magistrat.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft nach der Schülerstraße, in das Haus der Wittwe Schatz verlegt habe.

Thorn, 1. April 1874.

T. Oborski
Seilermeister.

Publicandum.

Auf dem katholischen Pfarrgehöft in Grzywno, sollen im Laufe dieses Jahres Bauten, und zwar:

1. die Reparatur der Kirche,
2. die Reparatur der Pfarrgebäude,
3. die Herstellung eines neuen Zaunes um den Kirchhof;
4. die Herstellung eines neuen Pappdaches auf dem Glockenstuhle,

ausgeführt werden.

Diese Bauten sind ausschließlich des Titels „Insgemein" und des zur Renovirung des Daches des Zweifamilienhauses erforderlichen und von der Pfarre herzugebenden Strohes incl. der Hand- und Spanndienste, welche der Entrepreneur mit zu übernehmen hat, auf 704 Thlr. 18 Sgr. 1 Pf. veranschlagt worden.

Die Ausführung dieser Bauten soll durch Minus-Licitation, in Entreprise, ausgegeben werden, wozu ein Termin auf

den 14. April cr.
Vormittags 10 Uhr

in dem Bureau des Domainen-Rent-Amts hierselbst angesetzt ist. Baulustige Unternehmer werden mit dem Bemerken, daß der Termin um 12 Uhr geschlossen wird, und daß die bezüglichen Kosten-Anschläge hier jederzeit eingesehen werden können, ersucht, sich zu demselben zahlreich einzufinden.

Thorn, den 31 März 1874.

Königliches Domainen-Rent-Amt.



Vom 1. April 1874 tritt an Stelle des Specialtarifs III. des Magdeburg-Preußischen Eisenbahnverbandes vom 1. Februar 1873 für Bau- und Nutzhölzer bis zu 22 Fuß Länge bei Ausnutzung der Tragfähigkeit der Wagen resp. Berechnung der Fracht nach der vollen Tragkraft ein neuer Spezialtarif in Kraft, in welchem die Stationen Schöningen der Berlin Potsdam-Magdeburger Bahn, Jerxheim, Wolfenbüttel, Ringelheim, Seesen, Kreiensen und Holzminden der Braunschweiger Eisenbahn, Spandau, Stendal, Salzwedel, Lehrte, Oschersleben, Halberstadt, Onedlinburg und Neuhaldensleben der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn, im Verkehr mit verschiedenen Stationen der Ostbahn neu aufgenommen sind; die Station Neuhaldensleben ist von demselben Tage auch als Verbandestation für die Beförderung von Bau- und Nutzhölzern von 6,5 Metern (22 Fuß) Länge und darüber unter Berechnung der Fracht nach der Tragkraft der Wagen aufgenommen.

Exemplare des dieserhalb erlassenen Tarifnachtrages VI. sind von den Verbandstationen käuflich zu beziehen.

Bromberg, den 29. März 1874.

Kgl. Direktion der Ostbahn.

Bekanntmachung.

Als unbestellbar ist zurückgekommen: Eine am 24. März cr. hier aufgelieferte Post-Anweisung über 3 Thlr. an Clara Namalkowski, bei der Herrschaft Klozimkisch in Cutrowi bei Gnesen.

Der nicht zu ermittelnde Absender dieser Post-Anweisung, Namalkowski in Lipno in Polen wird hierdurch aufgefordert, sich innerhalb vier Wochen bei dem unterzeichneten Postamte zu melden und nach gehöriger Legitimation den Betrag in Empfang zu nehmen.

Thorn, den 5. April 1874.

Kaiserliches Postamt.

Auction.

Montag, den 13. d. Mts. von 9 Uhr Morgens ab werde ich in der Elisabethstr. 83 Umzugshalber sämmtliche mahag. und birkene Möbel, Haus- und Küchengeräth versteigern.

W. Wilckens, Auctionator.

Ausverkauf

von Wand und Taschenuhren zu billigen Preisen; feine und starke goldne Ancre-Uhren unterm Fabrikpreise

B. Laaps, Uhrmacher.
Schuhmacherstr. Nr. 349. 2 Tr.

Ausverkauf!

Ich gebe mein Cigarren-Geschäft auf und verkaufe von heute ab zum Einkaufspreise jede Quantität.

Altstädt. Markt. A. Wechsel.

Die Berliner Schuh- & Stiefel-Fabrik

von



Robert Kempinski
16. Brückenstr. 16.



empfiehlt ihr Lager eleganter und anerkannt dauerhafter

Herren- und Damen-Stiefel

in größter Auswahl zu solidesten Preisen.

Handelsakademie in Danzig.

Das Sommersemester der Handelsakademie, deren Abiturientenzeugniß zum einjährigen Militärdienst berechtigt, beginnt am 13. April.

A. Kirchner, Director.

Gebr. Buttermilch, Posen.

Specialität für Hof- und Forstbeamte. — Herren-Confection.

Zur Saison

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in fertigen Kleidungsstücken, Stoffen, Wäsche u. sämmtlichen Herren-Artikeln, als: Kragen, Manchetten, Knöpfen, Shlipsen, Regenschirmen, Hosenträgern rc.

zu äußerst billigen aber festen Preisen. Ratenzahlungen werden bewilligt. Bestellungen werden nach eingesandtem Maaß aufs Schleunigste effectuirt.

Gratis-Sendungen mit Mustern franco. — Neueste Stoffe in großer Auswahl.

Hochachtungsvoll

Gebr. Buttermilch,
Posen.

Mittel gegen Hausschwamm.

Den neuesten Bericht, Gebrauchs-Anweisung und Preiscourant unseres chemischen Präparats „Mycothanaton", ein durch 13jährige Wirkung amtlich erprobtes und attestirtes Mittel zur Vertreibung des Holz- und Mauerschwammes, sowie Präservativ gegen Bildung desselben, versenden für 2 Sgr. Postmarken franco nach allen Ländern der Erde.

Die Chemische Fabrik von Vilain & Co, Berlin, Leipzigerstr. 107.

Nach **Amerika** befördern wir mit **Postdampfern** von **Bremen, Hamburg und Stettin** wöchentlich 4 Mal für 45 Thaler (mit britischen Postdampfern für 40 Thaler)! Anmeldungen erbitten wir uns **direct** unter Beifügung des Handgeldes. Auskunft unentgeltlich.

Johanning & Behmer in Berlin.
Louisenplatz No. 7.

Agenten werden unter günstigen Bedingungen angestellt.

Bremer Ausstellungsloose

mit Hauptgewinnen von Rm. 30,000, 15,000, 10,000 u. s. w. sind à 1 Thaler zu beziehen durch das Bureau der internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung in Bremen.

Vom 17. April bis 5. Mai: Hauptziehung

Kgl. Pr. 149. Staats-Lotterie.

Hierzu verk. u. vers. Antheilloose:

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
80.	40.	20.	10 1/6	5 1/4.	2 5/6.	1 5/12 rtl.

geg. Postv. od. Einsend. d. Betrages: Staats-Effect-Hndlg Max Meyer Berlin, Leipzigerstr. Nr. 37. (H. 11604). 1. u. ält. Lott.-Gesch. Preuss gegr. 1855.

Empfehlung

an den

Handelsstand, Exporteure und Administrationen.

Das ausgezeichnetste in Copirtinte, in Pulver (also überallhin versendbar) aus dem mit heißem Wasser in wenigen Minuten die Tinte hergestellt wird; gefl. Aufträge werden umgehend ausgeführt durch C. A. Wyss, Saudrain 40 in Bern, (Schweiz).

Preis pr. Pfd. für 3—4 Litres Tinte 1 Rchsthlr.

Inserate

für den in Inowraclaw erscheinenden

Kujawischen Anzeiger

werden in der Buchhandlung des Herrn Ernst Lambeck in Thorn entgegengenommen und die gespaltene Corpus-Zeile mit 1 Sgr. berechnet.

Bei laufenden Inseraten angemessener Rabatt!

Inowraclaw.

Expedition des Kujawischen Anzeigers.

Turntuche:
rein u. halbwolle,

seit 10 Jahren von den meisten deutschen Turnvereinen eingeführt und als praktisch empfohlen, liefert in großen und kleinen Parthien

Herm. Tasche jun.
Chemnitz.

Feinste, sogenannte

Porzellan-Oefen,

in allen Formen und Größen, also auch

Kamin-Oefen,

übernimmt die rühmlichst bekannte

Ofenfabrik von J. Mattern in Glogau (Schlesien).

Setzen und Lieferung von Eisen wird mit übernommen; desgleichen empfiehlt die Fabrik

Bauornamente.

Zeichnungen so wie Proben des Fabrikats werden übersandt.

„Wie viele Bücher habe ich schon gelesen!" seufzt mancher, der an Leib und Seele vernichtet, ein Opfer geschlechtlicher Ausschweifungen wurde. Alles war nutzlos, weil der Leidende sich bisher nicht an die rechte Schmiede gewendet hatte. Er lese das berühmte Original-Meisterwerk „Der Jugendspiegel, aus dem ihm das Glück eines neuen Lebens zurückstrahlen wird. Preis 17 Sgr. in Franco Couvert von W. Bernhardi in Berlin, SW., Simeonstraße 2.

Agenten-Gesuch.

Personen jeden Standes kann ein leicht abzusetzender Artikel, der weder Raum noch kaufmännische Kenntnisse erfordert, gegen hohe Provision zum Wiederverkauf zugewiesen werden.

Reflectanten belieben ihre Adresse unter den Buchstaben J. O. 60 an die Expedition dieser Zeitung zur Beförderung **franco** einzusenden. (H. 1500)

Mein Grundstück,

bestehend aus einer Wasser- resp. Dampfmühle, einem Wohnhause, Stallung und Speicher, sämmtlich neu aufgebaut, nebst 70 Morgen gutem Acker incl. 3 Morg. Wald steht unter günstigen Bedingungen zum Verkauf.

Wittwe Zuds
in Czarnowo bei Thorn.

Mehrere Wohnungen mit auch ohne Land nebst Stallung sind zu vermiethen durch Gastwirth Leichnitz in Schönwalde.

Mittwoch Abend 8 Uhr

Liedertafel.

Am 18. April

CONCERT

des

Florentiner Quartett-Vereins.
(Jean Becker. Enrico Masi. Luigi Chiostri. Fr. Hilpert.)

Billets à 20 Sgr. und Schülerbillets à 10 Sgr. in der Buchhandlung des Herrn E. F. Schwartz.

Mit dem heutigen Tage habe ich die

Restauration

von Kaminski (Brückenstr. Nr. 20) übernommen und erlaube mir ein geehrtes Publikum ergebenst zu ersuchen, mich mit Ihren werthen Besuchen zu beehren.

Auch empfehle mein neues **Billard.**

F. Zwieg.

Zur Einsegnung

empfehle ich mein Lager von

sehr billigen, guten Handschuhen.

Herrmann Dressler jun.
vis-à-vis Herrn Buchmann

Hiermit erlauben wir uns die ergebene Anzeige, daß wir Culmerstraße Nro. 318 parterre ein

Putz und Mode-Magazin

errichtet haben. Wir empfehlen uns dem Wohlwollen des geehrten Publikums und bitten um geneigten Zuspruch

Hochachtungsvoll
Geschwister Penningh.

Am 15. d. Mts. beginnt ein neuer **Unterrichtscursus im Violinspiel;** auch können **Klavierschüler** jederzeit noch eintreten beim Kantor

Mirowski,
Johannisstr. Nr. 99.

Préférence-Bogen,

das Buch 6 Sgr. bei Ernst Lambeck.

Zum Ausbessern und Poliren alter Möbel, Stuhlflechten und allen vorkommenden Tischlerarbeiten empfehle ich einem geehrten Publikum unter Angelegentlichste und sichere billigste Preise zu

Julius Römer.
Alte Culmer-Vorst. 353,
gegenüber d. m Garnison-Kirchhof.

Offene Lehrlingsstelle.

In meiner Buchhandlung ist binnen Kurzem die Stelle eines Lehrlings zu besetzen. Junge Leute, mit der erforderlichen Schulbildung versehen, wollen mir ihre Meldungen zukommen lassen.

Ernst Lambeck.

Eine Nätherin

empfiehlt sich zu dauernder Arbeit, am liebsten als Nähgehilfin wie auch zu allerlei häuslichen Nähen, Gerstenstr. 98, 1 Tr. nach vorn.

Es hat sich am 4. d. Mts. ein gelber Affenpinscher bei mir eingefunden; gegen Insertions- und Futterkosten zu zuholen.

St. Makowski,
Bäckerstraße Nr. 249.

Heiligegeiststraße Nro. 174 ist ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet zu vermiethen.

1 Laden, für ein Uhrmacher-Geschäft passend, hat zu vermiethen

C. A. Guksch.

Verloren!

Ein goldener Siegelring mit einem Goldopal, ist Sonnabend, den 4. d. Mts. verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen gute Belohnung abzugeben

Breitestr. 444. 3 Tr.

1 möblirtes Zimmer zu vermiethen Gerstenstraße 134. 1 Tr.

1 möbl. Zim. z. verm. Copernicusstr. 206.

Altst. Markt 429, 3 Tr., stehen verschiedene Möbel und Wirthschaftsgegenstände zum Verkauf.

Sommerwohnung zu vermiethen bei Lehrer Pyttlik, Gr. Mocker.

Synagogale Nachrichten.

Mittwoch und Donnerstag den 8. und 9. d. Mts. 10¾ Uhr Morgens Predigt des Rabb. Dr. Oppenheim.

Verantwortlicher Redacteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.